

## **Erzählcafe am Mittwoch, den 27. Juni 2012**

Zur großen Überraschung waren zum letzten Erzählcafe vor den Sommerferien fast 30 Damen und Herren gekommen. Nach dem Dankeschön an die Teilnehmer für ihr Kommen und an die Damen Vogt und Rumpf für ihre gute Vorbereitung ließen wir uns den Kaffee und Kuchen schmecken. Schon während des Kaffeetrinkens begann eine lebhafte Diskussion. Sie setzte sich danach fort. Themen waren insbesondere die Erfahrungen beim Bau der Häuser auf der Eich Ende der 40er und 50er Jahre.

Die ersten Häuser am unteren Eichweg hatten im Energie- und Sanitärbereich noch eine sehr spartanische Ausstattung. So gab es noch kein elektrisches Licht. Beleuchtet wurden die Wohnungen mit Öl- und anderen Lampen, so z.B. Karbidlampen. Da die Häuser noch nicht an der Kanalisation angeschlossen waren, mussten Sicker- (Senk-) Gruben die Abwasser aufnehmen. Die Gruben wurden, wenn sie voll waren, im Garten zum Düngen geleert.

Mit dem Bau der Häuser, größtenteils finanziert mit öffentlichen Geldern, verpflichteten sich die „Häuslebauer“, außer ihren eigenen Familien auch in Fremdvermietungen weitere Personen aufzunehmen. Grundlage für diese Pflicht waren die Wohnraumbewirtschaftungsgesetze. Die Mietpreise für Fremdvermietungen von öffentlich gefördertem Wohnraum waren vorgeschrieben.

Die in den 50er Jahren gebauten Häuser am Oberen Eichweg waren schon luxuriöser ausgestattet: sie hatten sowohl eine Wasserversorgung als auch eine Abwasserentsorgung, angeschlossen an der öffentlichen Kanalisation.

Eine breite Diskussion eröffnete sich an der Frage nach dem gemeinschaftliche Zusammenleben in den neuen Siedlungen. Es war ja immerhin so, dass dort neben Alt-Marbachern auch Neubürger, Flüchtlinge und Aussiedler aus den deutschen Ostgebieten wohnten.